

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

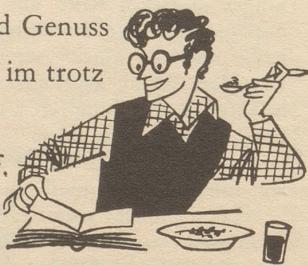
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU



Intellektuelle

schätzen konzentrierte Genüsse. Seltener ist bei einem Genussmittel in so kleinen Quantitäten so viel Wohlgeschmack, Anregung und Genuss enthalten wie im trotz allem milden Thomy's Senf.



Gegen hartnäckige Schuppen und Haarausfall



hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT FRANCO-SUISSE
 das Brennessel-Petrol
 mit dem neuen Wirkstoff F

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70



Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

nicht davon. Auch eine Krönung geht vorüber.

Was das alles mit dem oben genannten Geheimnis zu schaffen habe? Nun, die Getreue, die sich nicht einmal mit Dollars bestechen lässt, die hat damit zu tun. Und mit der Krönungsrobe. Sie ist nämlich mit etwas belastet, geehrt – oder was weiß ich – mit dem Wissen, nämlich um die Taillenweite der jungen Königin. Und dieses Wissen möchten ihr alleswissenmöchtende Journalisten aus den Staaten um teures Geld abjagen. Sie aber, die geheimnisvolle Unbekannte, deren Bild ohne Namensnennung erschien, schweigt, verdient die Dollars nicht – will sie nicht verdienen, ist loyal.

Wäre ich die junge englische Königin, dann würde ich dem netten Kinde mitteilen, es solle den Mammon einsacken – da man schon so viel über mich wisse und schreibe, sei es besser, die Dollars kämen ins Land – mir tue die Lüftung des Geheimnisses nicht weh. Aber vielleicht denkt Elisabeth anders – vielleicht möchte sie doch eine, wenn auch nur etliche Inches weite Privatsphäre haben – was man ihr auch nicht verübeln kann. Und vielleicht belohnt sie die Vasallentreue der unbekannten Schneiderin von Hartnell mit einem guten Plätzchen in der Abtei; als übergroße Kompensation für die vielen entgangenen Dollars. Was ich der Getreuen gönne.

N. U. R.

A travers la «douce France»

Wir fuhren bei drückender Hitze von Sète nach Toulouse. Der lange Zug war voll, dann voller, dann am vollsten. Aber auch nach dem Superlativ stiegen immer noch – wie es mir schien – Scharen von Menschen ein und alle fanden auf rätselhafte Weise irgendwo Platz und von Ungeduld oder Hässigkeit war nichts zu merken.

In unserm Coupé hatte man einer resoluten Großmutter mit einem Bébé auf dem Arm Platz gemacht; aber der Säugling war nun wirklich hässig und zeterte dementsprechend. «Wenn er seinen Lutscher hätte, so wäre er still», entschuldigte ihn die Großmutter, «aber meine Tochter hat ihn – den Nuggi – bei sich und sie steht weit vorn im Zug. Unmöglich, daß sie zu uns kommen kann bei diesem Gedränge.»

Als aber alle Beschwigungen versuchte nichts halfen, wandte sich die alte Frau an einen jungen Mann, der in der nach dem Gang hin offenen Coupéture stand. «Jeune homme, hätten Sie wohl die Güte, zu versuchen, meine Tochter Marie zu verständigen, daß sie den Nuggi für den kleinen Schreihals hieher durchgibt?» Nun, dachte ich etwas verdutzt, eigentlich eine nette Zuladung an den jungen Herrn! Ob und wie der darauf wohl eingeht? – Aber siehe da: nach einem «mais oui, Madame», fing der junge Mann mit schallender Stimme nach vorn zu rufen an: «Maria! Maria! on de-

mande le biberon pour votre petit, s'il vous plaît!» Und zu unserm großen Ergötzen nahmen die am nächsten stehenden Mitreisenden sofort den SOS-Ruf nach Bébés Nuggi auf und gaben ihn in der gewünschten Richtung weiter. Immer schwächer tönte es zu uns: le biberon ... Maria ... le biberon, s'il vous plaît! ...

Und nach einigen Minuten, während deren Grand'mère den puteroten, zornigen Enkel mit felsenfester Zuversicht beschwichtigte: «Mais voyons! tu l'auras tout à l'heure!» kam schon die rückläufige Bewegung der Glückskette bei uns zum Stehen und man reichte das heißersehnte (nicht nur vom Bébé) Objekt zum Coupé hinein, in das nun auf einen Schlag eitel Frieden und Ruhe einzog.

Ach! und der Nuggi, der kostbare, war nicht einmal einwandfrei eingepackt, weder in gewöhnliches, geschweige denn Cellophanpapier, als er durch das Dutzend oder mehr fremde, schwitzende Hände wanderte! Und wenn ich meine eigenen Hände anschaut, die halt so aussahen, wie es nach einer mehrstündigen Fahrt in einer Dampflokibahn bei offenem Fenster zu erwarten war, so konnte die Göttin Hygiea ihr blankgewaschenes Antlitz schon eine Zeitlang mit den ebenso sauber gefegten Händen verhüllen! Aber eben! sie, die Göttin, kam mir in diesem Augenblick recht kalt und langweilig vor, verglichen mit den lustigen Geistern der Hilfsbereitschaft und des natürlichen Humors, denen sie das Feld hatte räumen müssen. –

Hedi

Liebes Bethli!

Ich habe zu meinem Schrecken erfahren müssen, daß der Gayelord am Abend jeweils Spaghetti essen geht und, habe ich's wohl recht verstanden, noch Nostrano dazu trinkt. Zwei Gläser oder so. Also jetzt wollte ich gerade auch mit einer Kur anfangen, weil's doch jetzt Frühling ist und ich halt auch so schön werden wollte und vielleicht auch noch ein klein wenig klüger, wer weiß, ich hatte also volles Vertrauen in die Fähigkeiten dieser Hefe-und-sowieso-Kur, und jetzt, und jetzt? Zerstört alle meine Hoffnungen, alle meine Träume, ich sehe mich genarrt, habe schon allen Freunden und Bekannten erzählt, was ich dann für eine werde, wenn, eben wenn ... Bethli, hilf mir! Was muß ich jetzt machen? Ich habe mich schon so gefreut auf den Erfolg, nicht auf die Kur selbst, denn ich habe halt gute Sachen schüli gern, Früchtenuppe (!) und Eierpeeri mit Schlagrahm und all das. Muß ich jetzt auch Spaghetti essen und jeden Abend zwei Gläser Nostrano trinken? Bethli, liebes, bitte sag nein, ich habe ja weder die Spaghetti noch den Nostrano gern. Gell, dazu kann einem niemals zwingen, auch der Gaylord nicht? Auch wenn man noch so viel Zutrauen in seine Kuren hat, gell, eine Spa-